

20:22 DFB-Elf eröffnet Frauen-WM 2011 gegen Kanada
20:15 Kachelmann-Anwalt Birkenstock legt Mandat nieder
20:14 Die Gruppenauslosung der Frauen-Fußball-WM 2011
20:08 DFB-Frauen gegen Kanada, Nigeria und Frankreich
19:58 Wikileaks erschüttert Welt diplomatie
19:56 Die WM-Rekordspielerinnen und -torschützinnen
19:55 CDU und Grüne auf Konfrontationskurs
19:28 Drei Tote bei Unfällen auf schnee-glatten Straßen

IT-Nation USA blamiert sich mit «Cablegate»

Berlin (dpa) Die Affäre um die Veröffentlichung geheimer Depeschen durch die Enthüllungsplattform Wikileaks hat bei Sicherheitsexperten in Deutschland Kopfschütteln ausgelöst.

«Die führende IT-Nation USA hat sich bis auf die Knochen blamiert», sagte der Karlsruher Sicherheitsexperte Christoph Fischer der Nachrichtenagentur dpa. Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 hätten unzählige Mitarbeiter der Ministerien und Sicherheitsbehörden Zugriff auf die Daten bekommen, die zuvor einem deutlich kleineren Kreis von Berechtigten vorbehalten gewesen seien. «Das ist nun die Quittung dafür.»

Der Münchner Sicherheitsexperte Arne Schönbohm sieht in dem Vorfall einen Beweis für ein mangelhaftes Datenmanagement der US- Sicherheitsdienste. «Da hatte wohl jeder Zugriff auf alles.» Die US- Regierung müsse die Richtlinien für den Zugriff überarbeiten, um einen besseren Schutz der vertraulichen und geheimen Daten zu gewährleisten.

Geheime Informationen werden üblicherweise nicht nur durch technische Maßnahmen wie Verschlüsselung oder sichere Passwörter geschützt, sondern durch eine Begrenzung des Zugriffs. Beim so genannten «Need-to-know-Prinzip» (Kenntnis nur bei Bedarf) kann eine Person nur dann auf Daten zugreifen, wenn diese unmittelbar für die Erfüllung einer konkret definierten Aufgabe notwendig sind. «Dieses Prinzip wurde in den USA offenbar nach 9/11 in weiten Teilen außer Kraft gesetzt», sagte Fischer.

Experten gehen davon aus, dass der US-Obergefreite Bradley Manning die Quelle der von Wikileaks veröffentlichten Daten ist. Manning hatte als Sicherheitsspezialist der US-Streitkräfte im Irak Zugang zum verschlüsselten US-Regierungsnetzwerk SIPRNet. Laut einem in der US-Zeitschrift «Wired» veröffentlichten Chat-Protokoll hat Manning eingeräumt, geheime Daten aus dem SIPRNet kopiert und auf CDs gebrannt zu haben. Manning wurde im Mai in Kuwait festgenommen, nachdem sein Chat-Partner Adrian Lamo den Soldaten bei den Sicherheitsbehörden gemeldet hatte.

Manning soll auch ein Video nach außen geschmuggelt haben, auf dem der Einsatz eines US-Kampfhubschraubers aus dem Jahr 2007 aus der Perspektive der Bordkamera aufgenommen wurde. In dem Video aus Bagdad war zu sehen, wie elf Zivilisten - darunter zwei Mitarbeiter der Nachrichtenagentur Reuters - aus dem Hubschrauber heraus erschossen wurden.

Sicherheitsfachmann Christoph Fischer hat wenig Verständnis dafür, dass der

Massenzugriff auf geheime und vertrauliche Dokumente von den Sicherheitsdiensten nicht bemerkt wurde. «Wenn jemand über 250 000 Dokumente aufruft, müsste das doch eigentlich auffallen», sagte Fischer. Das konsequente Auswerten von Log-Dateien sei aber aufwändig und teuer.

Auch im Bonner Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie (BSI) geht man davon aus, dass die Amerikaner nur unzureichend die Zugriffsprotokolle ihres Netzwerks analysiert haben. «Es reicht nicht aus, eine sichere Verschlüsselungstechnologie zu installieren», sagte ein Experte im BSI der dpa. So müsse man den Kreis der Zugriffsberechtigten im Auge haben und die Sicherheitsüberprüfungen der betroffenen Personen regelmäßig wiederholen. Außerdem müssten die Log-Dateien der Rechner systematisch ausgewertet werden, um eine auffällige Nutzung von Datensätzen zu bemerken.

© sueddeutsche.de - erschienen am 29.11.2010 um 15:26 Uhr

ANZEIGE



- [Drucken](#)
- [Popup](#)

ANZEIGE



Sidebar

- [Video](#)